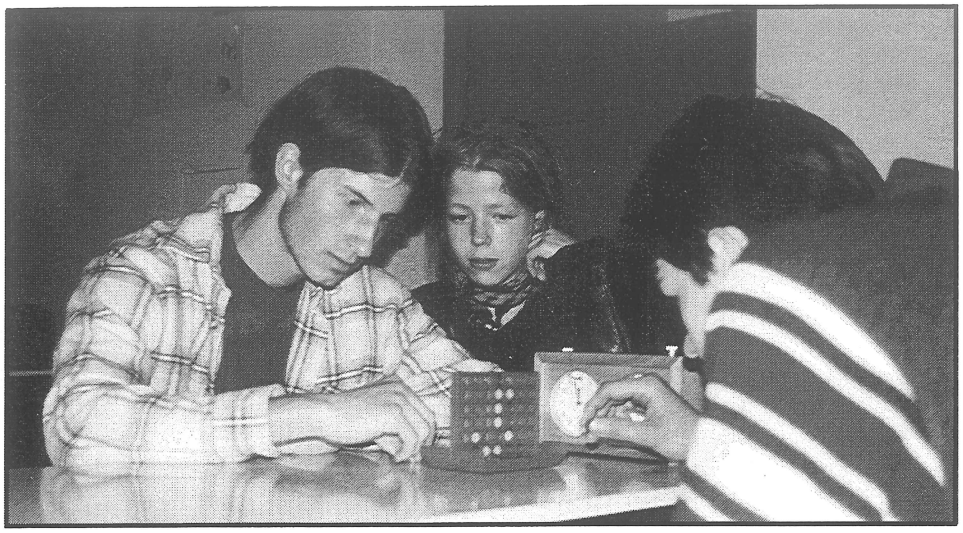
hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung der HertzWoche '95 — Montag, 26. Juni 1995

„Klick, Klack, Tick, Tack"

4-Gewinnt-Turnier / Von Holli, dem Organisator desselbigen *kommentiert* von Maria



Vorne weg ersteinmal recht hertzlichen Dank an die hilfsbereite Frau Krafzik, die es mir ermöglichte, mein Turnier wie geplant mit Vorrunde durchzuführen. Nachdem ich den Raum in eine gewisse Turnieratmosphäre gebracht hatte, die aus drei blöden Schachuhren bestand. *(Stimmt nicht. Entschuldigung, die Kleinigkeiten machen viel aus, sind bloß nicht gleich zu erkennen.)* konnte es fast pünktlich losgehen. *(Nur ich bin zu spät gekommen.)* Die Vorrunde, in der jeder gegen jeden antrat, war recht zeitaufwendig, aber die Stimmung war echt gut *(woher wußtest du das vorher?)* und keiner sah das Turnier zu verbissen, sondern jeder wollte seinen Spaß haben und so wurde viel gelacht und herumgealbert.

Anfangs zeichneten sich auch noch keine richtigen Favoriten ab, denn jeder verlor und gewann ab und zu eine Parite (Außnahmen bestätigen wie immer die Regel). *Dagegen möchte ich protestieren. Ich sehe jetzt schon, da das Turnier noch in vollem Gange ist, daß Du gewinnst und aus Gruppe A Katja 2. und Frank letzter wird (obwohl er gegen mich gewonnen hat).)* Bis auf wenige Streitpunkte *(noch niemand hat sich meines Wissens gestritten. Doch ein Mal, als die Zeit abgelaufen war und derjenige dann noch verlor.)* gab es keine Reibungspunkte unter den Spielern. und somit lief das Ereignis wie am Schnürchen. Obwohl eine lockere Atmosphäre herrschte *(Da kann ich nur zustimmen.)*, lieferten sich die Gegner packende, spannende und nervenaufreibende Partien. Gregor meinte zu mir: „Oh, Gott! Noch vier Spiele, das halt ich nicht aus. Das ist immer so ein Adrenalinstoß!" *(Hast Du den Artikel nicht, wie ich dachte, in der Verspätungszeit, sondern mitten im Geschehen, nach dem ersten Spiel geschrieben? Lob!)* Sicherlich hat er da die Zeitbegrenzung von zwei Minuten pro Spiel im Auge, die jedem Teilnehmer noch einen Extrakick gab. *(Mir nicht, ich hab' ja ohne Uhr gespielt.) (Dankeschön für die Erlaubnis, Deinen Artikel vor hertz heute lesen zu dürfen. Tschüßi!)*

Die Gruppe A war zügiger durch ihr Vorrundenprogramm gekommen. Die Finalisten aus dieser Gruppe waren Katja (11_2) und ich. In aller Ruhe schauten wir uns unsere Gegner an, denn in der Gruppe machten sich noch 6 Spieler auf das Finale und den hübschen Kuchen als Trophähe Hoffnung.

Jetzt, wo nur noch zwei Spiele in der Vorrunde zu absolvieren sind, steigt die Spannung ins unermeßliche und alle möglichen Varianten werden durchgerechnet, jeder Mathelehrer wäre entzückt und beeindruckt von solch ausgetüftelten Fallunterscheidungsdurchtestungssystemen. Na ja, irgendwie kommt auch im Alltag immer wieder der HertzSchüler, der doch unter unser aller Haut, tief im Innersten in uns schlummert, durch. Ein Ergebnis dieser Kalkulationen war z. B., daß Micha (12) trotz seines fulminanten Endspurtes und schwer umkämpften Sieges gegen Philipp (8_1) nicht mehr das Halbfinale erreichen kann. („Oh, der schöne Kuchen", seufzte er.) Aber er ebnete mit diesem Sieg John und Gregor (beide 12) den Weg ins Halbfinale. Schade für den tapfer kämpfenden Philipp.

Das erste Halbfinale bestritten Gregor und ich. Na ja, vielleicht war ich nach drei Stunden Wettkampf schon zu unkonzentriert, jedenfalls vermasselte ich mir durch zwei amateurhafte, dilletantonische Leichtsinnsfehler nach einer 3:1 Führung noch den Einzug ins Finale.

Weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe

- ✗ Volleyball: Der Organisator und ein Kritiker kommen zu Wort. → Seite 2
- ✗ Fußball: Der Bericht vom Freitag → Seite 15
- ✗ Mehr über die Chemieprojekte auf → Seite 14
- ✗ Die obligatorischen Fotoseiten auf → Seite 7 und 13
- ✗ Ergebnisse einer Umfrage des Schulfunkes auf → Seite 8

Was ist heute los?

Denkturnier

Skatturnier, 13.00 Uhr

Mensch-ärgere-dich-nicht-Turnier, 13.00 Uhr im Raum 103

Sportturnier

Badminton, 15.00 Uhr in der Turnhalle Frankfurter Allee

Diskussion

Pro und contra zum Thema Graffitis mit einem Vertreter der Berliner S-Bahn und mit Sprayern um 13.00 Uhr im Musikraum

Vorstellung

der Wettbewerbe „Schüler experimentieren", „Jugend forscht", „HertzWettbewerb", mit Vorstellung einer Beispielarbeit um 13.00 Uhr im Raum 110

Film

In der Reihe „100 Jahre Kino" zeigt uns Herr Behrens heute „Jesus Christ Superstar" um 14 Uhr im Raum 210.

Fortsetzung von Seite 1

Ist vielleicht auch besser so, wenn nicht der Organisator das Turnier gewinnt. (Tja, liebe Maria, hast Du wohl ein bißchen falsch gelegen mit deinem Anfangskommentar.) Aber zur Rettung meiner 4-gewinnt-Profi-Spielerehre kann ich auf eine weiße Weste in der Vorrunde verweisen, nicht eine einzige Niederlage.

Das große, super, oberstarke Finale bestritten also Gregi und John, der sich gegen Katja durchsetzte. In der Vorrunde hatte Gegi John mit 4:2 bezwingen können. Diesmal war es zwar knapper, jedoch setzte sich Gregi letztendlich mit 4:3 durch. Den Siegerkuchen teilte er dann unter den Spielern auf. Ich danke allen Teilnehmern und Zuschauern und hoffe, daß es allen ein bißchen Spaß gemacht hat. Hertzlichen Glückwunsch an Gregi. Ich hoffe auf eine Revanche im nächsten Jahr. Tschüssi Holli!

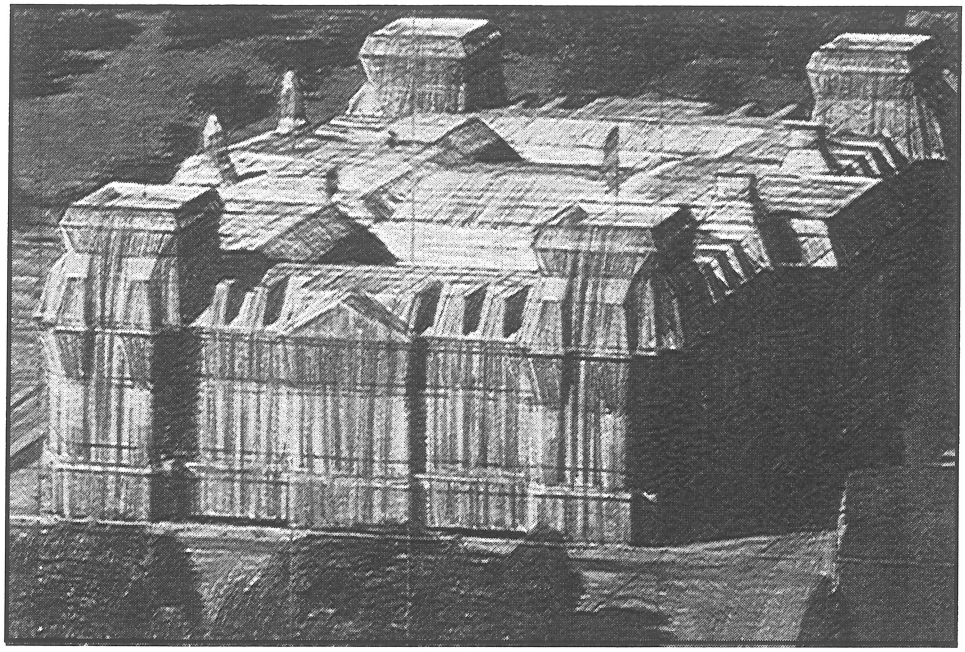
Kannst Du wenigstens orkisch?

Projekt Rollenspiel / Von Vosail

Da die Reporter und Mitarbeiter (Hallo, A. und H. und M. und A.-L.) des hertz heute total ausgelastet sind, werde ich über mein Projekt selbst berichten (Eigentlich wollen wir vor allen Dingen von Störungen verschont bleiben). Da das Projekt „Rollenspiel" überraschenderweise (War nur 'n Versuch.) schon vor der Listenauswertung voll war, setzten wir die Teilnehmerzahl von 12 auf 20 hinauf. Wir bildeten drei Spielrunden (zweimal DSA und einmal Rolemaster). Die Mitspieler bewegen sich, nach Erschaffung eines fiktiven Charakters (zum Beispiel Magier, Schelm, Krieger, Zwerg und viele viele mehr) durch eine klassische Phantasy World (Mittelalter, Zauberei, Schwertkämpfe). Diese Umwelt und die Personen, denen man dort begegnen kann (z. B. eben auch die gefürchteten Orke), erschließen sich einem einzig und allein durch die Beschreibungen und Erzählungen der Spielleiter (Meister). Solche Meister müssen viel Phantasie beweisen, um aus dem stichpunktartigen Drehbuch eine spannende Handlung zu machen, da sie ja auch die unvorhersehbaren Taten und Wünsche der Mitspieler mit einbeziehen müssen (In meiner Runde machen das Arne und Stephan, beide 11_2, super). Obwohl ich Projektleiter bin, mußte ich feststellen, daß ich nur ein blutiger Anfänger bin.

Christo hin, Christo her!?

Umfrage zur Reichstagverhüllung / Von JoLe



„Scheiße" war eine der häufigsten Antworten auf die Frage: „Wie findest du die Reichstagverhüllung, die gerade in Berlin von statten geht?" Die Meinungen der Schüler und auch die der Lehrer gingen trotz häufig wiederkehrender Antworten auseinander.

Doch erst einmal zur Geschichte von Christo und der Reichstagverhüllung.

1935 wurde Christo Javacheff am selben Tag wie seine Frau Jean-Claude de Guillebon in Gabrovo in Bulgarien geboren. Seine Frau erblickt aber in Casablanca, Marokko das erste Mal das Licht der Welt

Erst 1958 treffen sich Christo und Jean-Claude in Paris. In diesem Jahr wurden auch schon die ersten Objekte und Pakete (kunstvoll) verhüllt (nicht verpackt)

1961-62 Eiserner Vorhang – Mauer aus Ölfässern zur Blockade der Rue Visconti, Paris

1969 Verhüllte Küste. 100000 m² Little Bay, Sydney, Australien

1971 Erste Planungen für den verhüllten Reichstag

1980-83 Surrounded Islands

1985 Der verhüllte Pont Neuf, Paris

1991 The Umbrellas, Japan und USA

Jeder kann sich natürlich seine eigene Meinung über das eine oder andere sinnvolle oder weniger sinnvolle Projekt bilden.

Doch nun zur Geschichte des Reichstagsprojektes: Am 25. Februar 1994 wurde, 23 Jahre nach der ersten Idee zum Verhüllten Reichstag, im Bundestag zum ersten Mal über das „temporäre Kunstwerk" abgestimmt. Nach ein gewissen Bedenkzeit sah man dann in der Verhüllung „eine Chance einer Zäsur in der Geschichte des deutschen Palamentarismus" (wortwörtlich nach einem Werbeprospekt zur Verhüllung).

Am 17. dieses Monats hat Christo also trotz einiger Streitigkeiten (eine Rotunde zerstörte das künstlerische Gesamtkonzept) mit der Arbeit begonnen (besser gesagt: sein Team). Planmäßig war die Beendung für den Freitag angesetzt, doch schlechte Wetterbedingungen führten zur Verlängerung bis Sonntag.

Zurück zur Umfrage:

Wie schon gesagt waren die Meinungen sehr verschieden (nicht im Sinne von sterben) und die Meinungspalette reichte von „Schwachsinn, totale Verschwendung" bis „Mal was besonderes, kommen vielleicht 'n par Touristen mehr". Auch meinte ein Kunstlehrer, daß „wenn etwas unsichtbar gemacht wird, überlegen die Leute erstmal was dort vorher war und schauen sich die Sache einmal genauer an. Außerdem werden die Touristen ein bißchen Geld dalassen." Doch auch kritische Meinungen, wie „Na ja, er bezahlt det ja selba, aba kann der dit Jeld nich' an die Kinna in der dritten Welt spenden." waren zu hören. „Echt ...rschlos", wußte weiterhin ein Schüler zu bemerken.

Ich hätte gerne noch mehr Aussagen von einigen Schülern aufgeschrieben, doch da der größte Teil aus Schimpfwörtern bestand, meinte ich doch lieber zusammenfassend zu sagen, daß alle Meinungen von gut bis schlecht zu hören waren, wobei die negativen mit 65 % überwogen.

Zum Schluß möchte ich noch eine Antwort auf meine Zusatzfrage: „Sollten wir nicht einmal unsere Schule verhüllen?" vorstellen. Ein Schüler der 8. Klasse meinte nämlich: „Was der kann, können wir auch."

Hier noch einmal eine Worterklärung für alle Hinterweltler und Marzahner:

Die Rotunde ist ein Rundbau in der Panoramabilder (360° Bilder) gezeigt werden können. Zur Zeit läuft eine Aktion von einer deutschen Nachrichtenzeitschrift bei der in vier Rotunden (Alex, Schloßpl., Potsdamer Pl., Pariser Pl.) das Aussehen der jeweiligen Stelle im Jahr 2005 dargestellt wird.

Verantwortung und andere Unglücke – Das Volleyballturnier

Von Doris

Monic und ich hatten uns vorgenommen, dieses Jahr das Volleyballturnier der HertzWoche zu organisieren (wobei vorgenommen nicht ganz korrekt ist, da uns kurzfristig mitgeteilt wurde, daß kein Organisator für das Spiel vorhanden wäre, so daß wir uns dazu bereit erklärten). Das Turnier war für 15.00 Uhr geplant, fing aber erst um 16.00 Uhr an. Regulär hat nämlich eine Sport-AG (nicht aus unserer Schule) um die Zeit ihr Training. Da diese AG aber seit einem Monat die Turnhalle nicht mehr benutzt hatte, nahmen wir an, sie sei auch diesen Donnerstag frei. Diese Annahme erwies sich erst als falsch, als wir schon im Nieselregen vor einer besetzten Halle standen. Ich bitte die Mitspieler, welche um 16.00 Uhr keine Zeit mehr hatten, für unsere Unkenntnis um Entschuldigung. Weitere Probleme ließen jedoch nicht lange auf sich warten: Beim Bekanntgeben der Mannschaftsverteilungen stellte sich heraus, daß 3 gemeldete Siebentklässler nicht auwesend waren. Es mußten dann 3 Spieler in zwei Mannschaften mitspielen. So kam es auch zu Veränderungen in der Spielstärke der insgesamt sieben Mannschaften. Monic und ich hatten nämlich zuvor alle gemeldeten Teilnehmer so zusammengestellt, daß annähernd gleichstarke Teams entstanden (oder zumindest entstehen sollten). Wir achteten darauf, daß in jeder Mannschaft mindestens ein Mädchen mitspielte und daß die Klassenstufen gut gemischt waren. Das Meckern über die jeweiligen Schiedsrichter kann nur damit kommentiert werden, daß diese (neben den Punktezählern) auch nur Spieler waren, die gerade kein Spiel hatten und sich freundlicherweise bereit erklärten, diese Aufgabe zu übernehmen. Es gab natürlich sehr geübte und weniger geübte Volleyballspieler, so daß die Kritik, ein sehr guter Spieler bestimme das ganze Match und führe seine Mannschaft allein durch seine Spiel stärke zum Sieg, nicht ausblieb. Soll man nun deswegen in Zukunft die sehr gute/schlechten, sehr großen/kleinen oder sonstwie „auffallenden" Spieler vom Turnier ausschließen??? Nun ergab es sich, daß die Mannschaft, in der ich mitspielte, gewann, so daß mir vorgeworfen wurde, ich hätte das Team extra so zusammengestellt (unsere Mannschaft war eine derjenigen, in der ein Spieler fehlte und ein Junge, der, wie sich im Verlauf der Spiele herausstellte, sehr gut spielte). Ich bitte, jene Spieler, die Unterstellungen dieser Art wirklich für nötig hielten, nächstes Jahr das Turnier komplett selbst zu organisieren (Lehrer, Urkunden, Mannschaften etc.)! Ich hoffe, daß die meisten Schüler trotzdem ein wenig Spaß hatten und sich nicht ungerecht behandelt fühlen. Abschließend noch ein herzliches Dankeschön an die Kulturkneipe für den tollen Kuchen und an Herrn Ewert für seien Unterstützung. Hier noch das Endergebnis: 6. Platz Team 7 und 4; 5. Platz Team 5; 4. Platz Team 6; 3. Platz Team 3; 2. Platz Team 2; 1. Platz Team 1.

Schachturnier

Im gestrigen Artikel über das Schachturnier wurden falsche Plazierungen angegeben.
Hier die endgültigen, richtigen Plazierungen der Schachspieler:
Stephan Schmidt und Ivo Riedel sind im Finale.

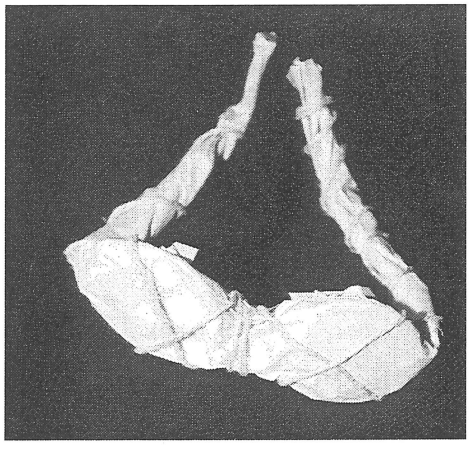
Jan Kinder	3.
Alexander Sperlich	4.
Phillip Weindich	5.
Ronnie Wilhelm	6.
Markus Heydenreich	7.

Nachbetrachtungen zum Volleyballturnier

Unfairneß gegenüber einer 8.Klasse / Von Alexander Marczewski

Wie sicherlich alle wissen, war am 22. 06. 95 ein Volleyballturnier in der Turnhalle in der Frankfurter Allee. Nun gut, ich kam also gegen 14.45 Uhr an, und das Erste was ich mitbekam war, daß die Halle von der dort ansäßigen Realschule bis 16.00 Uhr gemietet worden war. Super Timing, vor allem da das Turnier um 15.00 Uhr beginnen sollte. Also wurde sich im Regen vor der Turnhalle erst einmal eingespielt, während andere Skat spielten. Als wir dann endlich in die Halle konnten und uns umgezogen hatten, wurden wir zur Begrüßung vom Trainer der Realschule angeschnauzt. Dann bauten einige Spieler die Netze auf und es wurde sich eingespielt. Später sollte mein Team (eine achte Klasse – sonst alles 9. Klasse und älter) spielen, und hier setzt meine Kritik an: Wir fanden es schon merkwürdig, daß eine achte Klasse gegen zehnte Klassen spielen durfte. Es wurde auf 2 Feldern gespielt mit insgesamt 7 Teams. Es wurden 2 Gewinnsätze à 8 Punkte gespielt. Beim ersten Spiel verloren wir beide Sätze, wobei man bemerken muß, daß der Schiedsrichter (in diesem Falle ein Mädchen aus der 10. Klasse) eindeutig parteiisch war. Es wurden z.B.manche Punkte meiner Mannschaft gar nicht gezählt, weil der Schiedsrichter ein Plauderstündchen mit Gleichaltrigen abhielt. Oder es wurden fiktive Netzberührungen mit Aufschlagverlust bestraft. Bei unserem dritten Spiel, verloren wir den ersten Satz, wobei es auch einige Unstimmigkeiten gab. Den 2. Satz gewannen wir dann. (Als achte Klasse?) Den dritten und entscheidenen Satz verloren wir dann, wobei uns erst hinterher gesagt wurde, daß der dritte Satz im Tie-Break (d. h.jeder Fehler zählt Punkte für den Gegner) ausgetragen wurde. Nachdem wir dann frustriert in die Umkleidekabinen gehen wollten, wurden wir dann von ein paar Zehntklässlern mit Bällen beschossen und provoziert. Abschließend ist zu sagen, daß Herr Ewert bis auf den Fehler der Vermietung alles gut organisiert hatte, daß ich mir von den Zehntklässlern etwas mehr Fairness gegenüber den Jüngeren erwartet hätte und daß beim nachsten Mal hoffentlich mehr Zuschauer kommen.

Brillenkauf ist Vertrauenssache



Überblick Optik
Rigaer Straße 1
(am Rathaus
Friedrichshain)
10247 Berlin
Telefon 707 40 74
Telefax 707 50 21

BRILLEN, CONTACTLINSEN, COMPUTERSEHTEST

Radio an:

102,6 MHz



Hits

Berlin
UKW 102,6 MHz
Frankfurt/O
UKW 101,5 MHz
Cottbus
UKW 103,2 MHz
Perleberg
UKW 103,1 MHz
Angermünde
UKW 100,1 MHz
Belzig
UKW 91,9 MHz

Im Kabel 89,85 MHz

BEHRENSISMUS

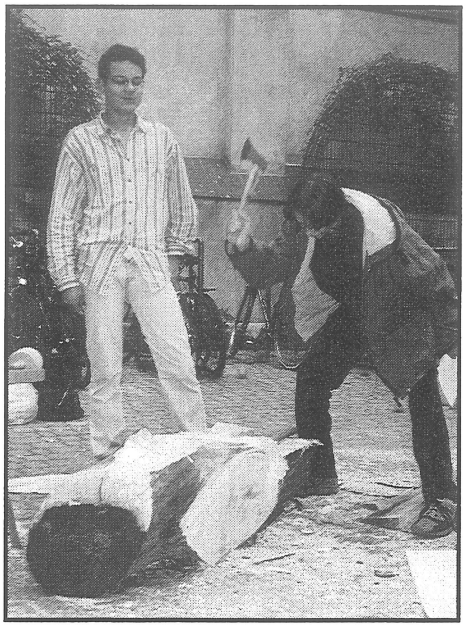
Oder die praktische Umsetzung von Kunst an der H_2O / Von Holli

Es ist weder zu übersehen noch zu überhören, das Projekt „Künstlerisches Gestalten" auf dem Schulhof. Mit Hackebeilen, Hammern, einem Schweißgerät und einer Motorsäge bewaffnet, stürzt man sich wie ein wildgewordener Berzerker auf Baumstämme und Altmetalle, um seinen Kunstdrang zu befriedigen. „Dreidimensionale Objekte" will man erschaffen und dabei sind der Fantasie und dem Erfindungsreichtum keinerlei Grenzen gesetzt. Im Gegenteil, man läßt sich zu spontanen Inspirationen hinreißen, wie man zurecht gehämmerte, gesägte und gefeilte Holzblöcke und irgendwelche Drahtnetze, Rohre, Käfige und sogar einen alten Fernseher zu einzigartigen, bizarren und exzentrischen Skulpturen arrangieren kann.

Herrn Behrens scheint es wieder einmal durch seine jugendliche, aufgeschlossene, lockere und lustige Art gelungen zu sein, eine beträchtliche Masse Schüler für ausübende und auslebende Kunst begeistert haben zu können, wenn man sich die Begeisterung, völlige Hingabe zur Kunst und ekstatische Leidenschaft ansieht, mit der die aus fast allen Klassenstufen stammenden Kunsthandwerker dabei sind. Andreas und Ingo (beide 12) meinten hierzu, es sei doch das einzig Wahre, mit der Motorsäge herumzusägen (Dabei will uns doch schon seit Jahren eine billige Brauerei suggerieren, daß ihre „Dividendenjauche" das einzig Wahre sei. Anscheinend eine erfolglose Werbestrategie, wenn sogar „None" und „Schröder", die doch regelmäßig gerne dem Biergenuß frönen, körperliche Ertüchtigung dem Getränk vorziehen.).

Natürlich wollte ich sofort wissen, ob man die in der HertzWoche entstandenen Figuren in Form einer Ausstellung bewundern und bestaunen könne, woraufhin Herr Behrens antwortete: „Naaa, Rhabarber!" Für alle, die mit diesem Ausspruch nicht sehr viel anfangen können, sei meine ganz persönliche Interpretation, die sich immerhin auf eine dreijährige Zusammenarbeit stützen kann, erlaubt. Sie ist aber eigentlich ganz einfach, denn wenn Herr Behrens „Na Rhabarber!" spricht, klingt das fast wie „Na aber!". Dann ist es nur noch ein Katzensprung zum „Na aber gewiß doch. Logisch. Hundert Pro!" Tja, drei Jahre Deutsch, Kunst und vier Klassenfahrten lassen einen schon auf einer gemeinsamen Wellenlänge telepathieren.

Ich freue mich schon auf die Ausstellung. Viel Spaß noch! Tschüssi Holli!



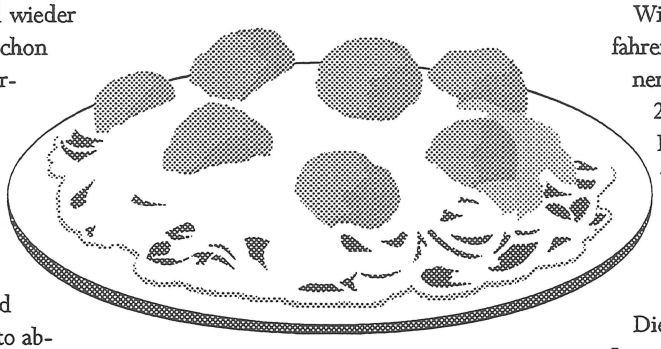
Wie wird das Essengeld demnächst kassiert?

von Frank Altenbrunn

Seit einiger Zeit sind Briefe von BÄRENMENÜ im Umlauf, in denen steht, daß Bärenmenü kein Essengeld mehr in der Schule kassiert. Der Grund ist, daß man um die Sicherheit der Kassierer besorgt ist und ein Nachtschutz teurer als diese Verfahren ist. Deswegen verschickt BÄRENMENÜ die Verträge, die nur noch von den Erziehungsberechtigten ausgefüllt und wieder zurückgeschickt werden müssen, und schon ist der Vertrag abgeschlossen. Dieses Verfahren wird in anderen Bezirken von Berlin schon angewandt. Da wiederholt Leute zu uns kamen und uns fragten, was damit los sei, entschlossen wir uns, ein Interview mit Frau Nilius zu führen.

Dabei erfuhren wir, daß man das Geld entweder von BÄRENMENÜ vom Konto abziehen lassen oder monatlich einen Bertrag von 42,30 DM bis zum Monat November und ab 1.1.1996 48,60 DM an B. überweisen kann. Der Stichtag zum Überweisen wäre dann der 25. des jeweiligen Monats. Falls die Überweisung ausbleibt, erfolgt eine Mahnung. Aber das Essen kommt trotzdem in die Schule. Die festen Beiträge entstehen durch folgende Rechnung: 18 Tage pro Monat x 2,35 DM bzw 2,70 DM Essengeld pro Tag.

Hertz-heute-Mitarbeiter fanden außerdem heraus, daß man an den Wandertagen oder Sportfesten ab sofort eine Kaltverpflegung bekommt (nur für Esser), und daß man allerlei mit der Post von BÄRENMENÜ bekommt, wie zum Beispiel Essenmarken oder Speisepläne. Wir fanden auch einige Nachteile dieses Verfahrens, nämlich: keine Abstellung von heute auf morgen, Zurückerstattung des eingezahlten Geldes



erst ab dem 13. Tag, an dem man gefehlt hat, aber nur mit Bestätigung von Frau Nilius, bei der man auch die Zettel für die Rückerstattung bekommt. Dies funktioniert aber nur, wenn man die Essenmarken noch hat und außerdem das Essen bei Frau Bock, die es weiterleitet, abgemeldet hat. Es müssen allerdings auch alle Änderungen an BÄRENMENÜ weitergeleitet werden, damit B. weiterhin alles zuschicken kann, und es nicht Ärger mit der Einzahlung oder Ähnlichem gibt.

Wir fanden auch noch heraus, daß man das Essen nicht monatlich bestellen kann und daß Frau Nilius am Anfang des Schuljahres eine Liste mit jedem Essenteilnehmer bekommt und daß die Essenmarken ein neues Aussehen bekommen werden und der obere Teil der Essenmarken soll ein Persönlicher sein.

Wir erfuhren noch, daß das Essenauswahlverfahren ein anderes werden soll. Bei entstandenen Fragen bitte unter der Telefonnummer 28922680 im Kundenbüro von Montag bis Freitag von 8-18 Uhr oder im Servicebüro unter der Telefonnummer 28922600 anrufen oder bei Frau Nilius nachfragen.

Caféteria - ja / nein

Die hertz-heute-Mitarbeiter erfuhren beim Interview mit Frau Nilius, daß eine Caféteria keine Hürde ist und alles Notwendige dafür da ist, wenn da nicht das Problem der Finanzierung wäre, da BÄRENMENÜ nur eine Caféteria finanziert, wenn sie sich lohnt. Das ist das Problem von Frau Nilius und deswegen hat sie die Idee einer Unterschriftensammlung gehabt, um bei BÄRENMENÜ die Forderung einer Caféteria zu stellen.

Deswegen der Aufruf an alle: Unterstützt Frau Nilius bei ihrer Forderung, denn sonst müßte ein unmenschlicher Getränkeautomat die Cafeteria ersetzen.

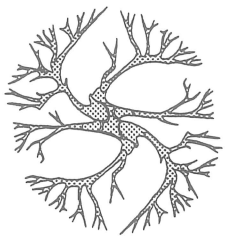
Konfliktbewältigung

Ein interessantes Projekt / Von Gregi

Das Projekt Konfliktbewältigung, das von Herrn Seidel geleitet wird, beschäftigt sich, wie der Name schon fast sagt, mit dem Entstehen und Lösen von zwischenmenschlichen Konflikten aus biologisch-psychologischer Sicht. Herr Seidel und fünf SchülerInnen (Nur recht wenige sind übriggeblieben, weil welche absprangen aus Gründen wie „Neh, da muß man ja denken...") sitzen um einen Tisch und unterhalten sich zum Beispiel über Konflikte, die bei irgendeinem Buschvolk, das im Süden Afrikas wohnt, auftreten. Mit diesem Volk beschäftigt man sich, weil es noch sehr ursprünglich zusammenlebt, im Gegensatz zu unserer Gesellschaft, die sehr „abgeleitet" ist, wodurch wir eine Menge Probleme haben. Das Buschvolk lebt in Gruppen von maximal 50 Leuten zusammen, welches, so Herr Seidel, die Größe ist, für die der Mensch geschaffen ist. Sie leben sehr liebevoll, gesellig und tolerant, aber nach festen Regeln. So muß zum Beispiel, wenn jemand etwas Schönes hat und jemand Anderes dieses von ihm haben will, er es abgeben. Obwohl sie sehr einfach leben, wird die Frage diskutiert, ob sie nicht trotzdem glücklicher sind als wir. Für gestern war eine Selbsterfahrung geplant, zu der jede/r Bilder mitbringen sollte, die bei ihm/ihr ein starken positiven Eindruck hinterlassen haben.

Konflikte treten immer auf, man muß nur wissen, wie man mit ihnen umgeht. Dabei gibt es zwei günstige Möglichkeiten, nämlich Konfliktabbau und -vermeidung. Auf keinen Fall sollte man einen Konflikt unbewältigt lassen. Aufgrund des umfangreichen Wissens von Herrn Seidel ist das Ganze ziemlich spannend. Da kommt man auf Themen wie Sucht, den Ursprung gewisser Rituale oder eigenartige Verhaltensweisen bei Tieren und Menschen. Das Projekt wird in die Richtung gehen, daß man Anregungen erhält, wie man am besten mit auftretenden Konflikten umgehen kann. Ich denke, das Projekt ist sehr sinnvoll.

Gedanken eines Baumes



Grün – Sonne – Wind
trägt die Anworten fort
kommen sie wieder,
waren sie gut oder schlecht,
gibt es überhaupt Antworten?
Ein Baum braucht keine
Er weiß alles ...

Ist ein Baum glücklich?

Irielle

„Geh' ich weg von dem Fleck, ist der Überzieher weg"

Das diesmal etwas musikalischere Programm des „Bühne-frei"-Projekts vorgestellt / Von Anne

Von Mitgliedern des Projekts „Bühne frei" (mutwillig oder nicht) in die Irre geleitet, verbringe ich etwa 20 Minuten in gespannter Erwartung in der äußerst anheimelnden Aula unserer Schule. Schließlich, nach Tips und Hinweisen einiger, ebenfalls mehr oder weniger gut informierter, Akteure finde ich einen ziemlich beachtlichen Menschenauflauf in Raum 0.09 vor. Wie sich nach kurzer Recherche herausstellt, habe ich hier tatsächlich die „Bühne frei"-Truppe vor mir, deren Teilnehmer allerdings noch recht unschlüssig um den Flügel versammelt sind.

In diesem Jahr wirken in dem Projekt sowohl Musiker, insbesondere Pianisten, unter fachlicher Leitung von Frau Duwe, als auch nicht-instrumentspielende Darsteller (die sich aber auf singende Art und Weise musikalisch betätigen), betreut von Frau Fischer, zusammen. Wie ich von Frau Fischer erfahre, entstand die Idee zur Kooperation schon in der letzten Projektwoche, als Frau Duwe, begeistert vom Satirenachmittag, der Leiterin des Projekts (na, wer erät's) vorschlug, doch nächstes Jahr gemeinsame Sache zu machen. Gesagt, getan - gegenwärtig arbeiten nun also fast 20 begeisterte Theaterspieler, von denen etwa die Hälfte der Oberstufe angehört, an der Realisierung eines noch satirischeren, interessanteren und vor allem musikalischeren Programms. Das Resultat dieser vielversprechenden Zusammenarbeit wird dann am nächsten Dienstag ab 13 Uhr in der Aula zu bestaunen sein.

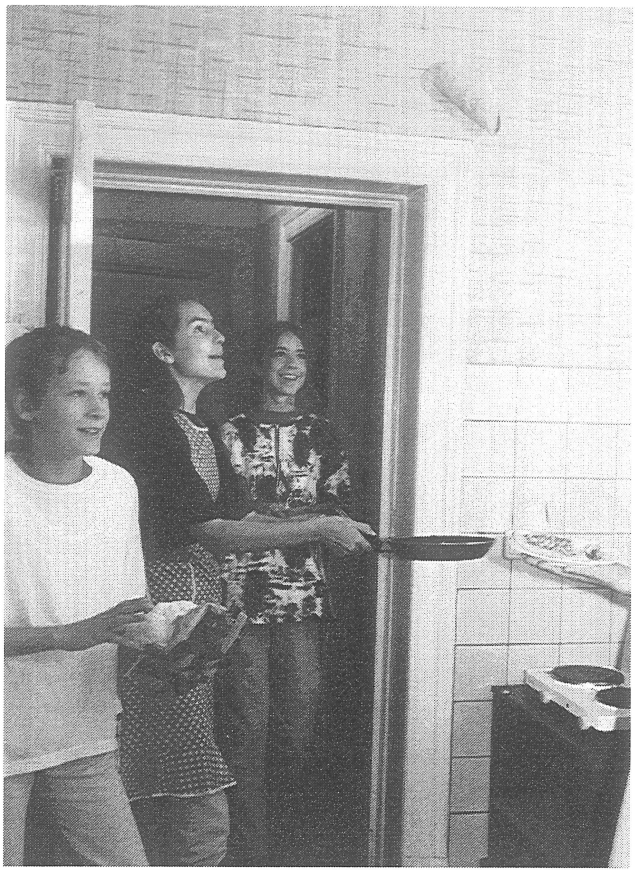
Nachdem ich diese Informationen erhalten habe beginnt, anfangs zögerlich, die Probe mit den ersten zwei Strophen des Klageliedes eines mit einer einkaufswütigen Ehefrau schwer gestraften Mannes. Frau Duwe unterbricht, die Initiative zu geplantem Vorgehen ergreifend, jäh das Lamento und gemeinsam wird frisch und fröhlich der „Kleine grüne Kaktus" angestimmt. Zur bühnenreifen Aufführung gibt sie auch nicht uninteressante, geradezu revolutionäre Tips bezüglich der darstellerischen Unterstreichung des Textes. Wenn man auch, insbesondere wegen des schwierigen Zusammenspiels von Gestik und Gesang, während meiner Anwesenheit nicht über erwähnten Kaktus hinaus gelangt, geben mir doch herumliegende Texte und Bücher, sowie ein freundlicherweise zur Einsichtnahme zur Verfügung gestelltes Programm tiefe Einblicke in das am Dienstag zu erwartende Geschehen. Die Aufführung unter dem Motto „Die goldenen 20'er Jahre" ist in drei große Teilkomplexe gegliedert: Liebe, Alltag und Vergnügen. Zu jedem dieser Bereiche werden Lieder, Lyrik, Sketche und Szenen zu Gehör und zur Ansicht gebracht, und zwar, wie gesagt, am Dienstag, 27. 6. um 13 Uhr in der Aula.



Fotoseite I

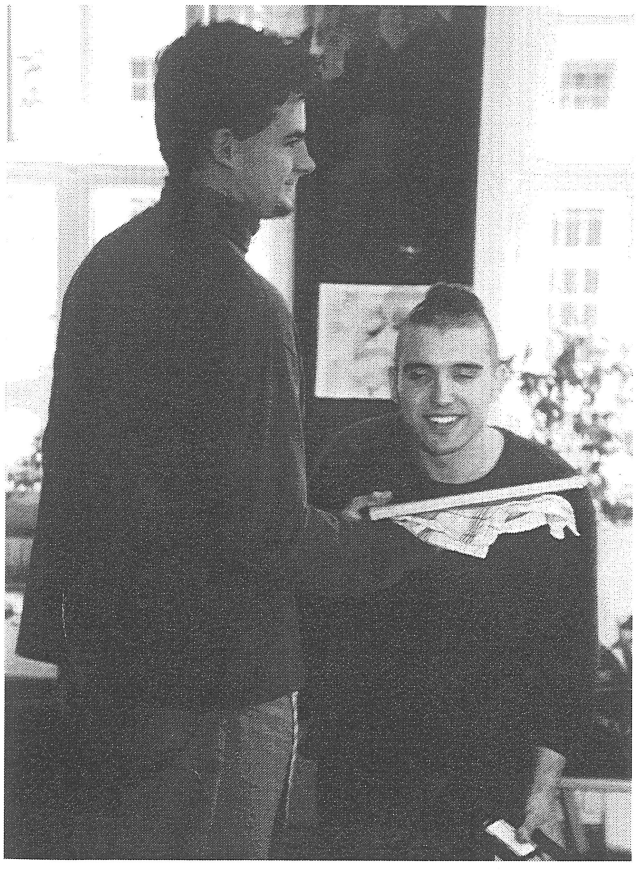


Ab in die Pfanne ...

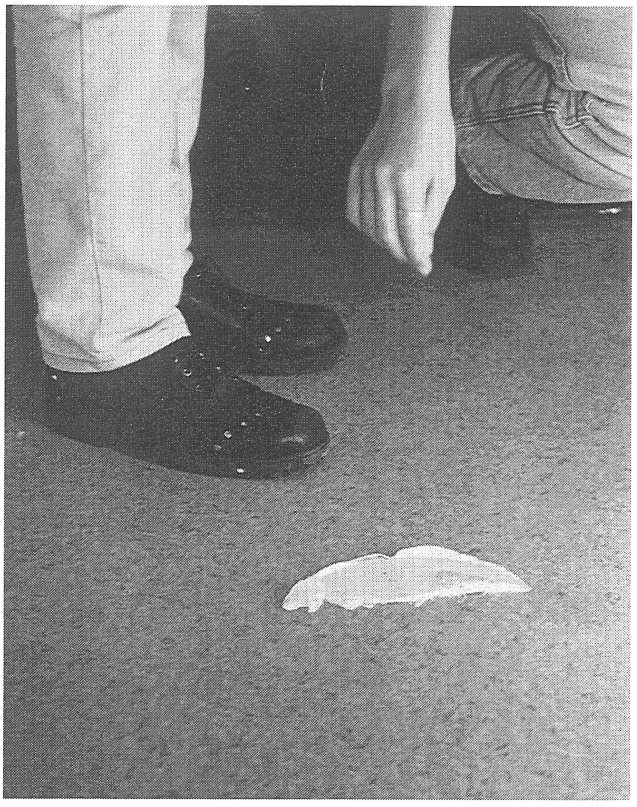


... Salto mortale ...

... falls was übrig bleibt ...



... et voilà ...

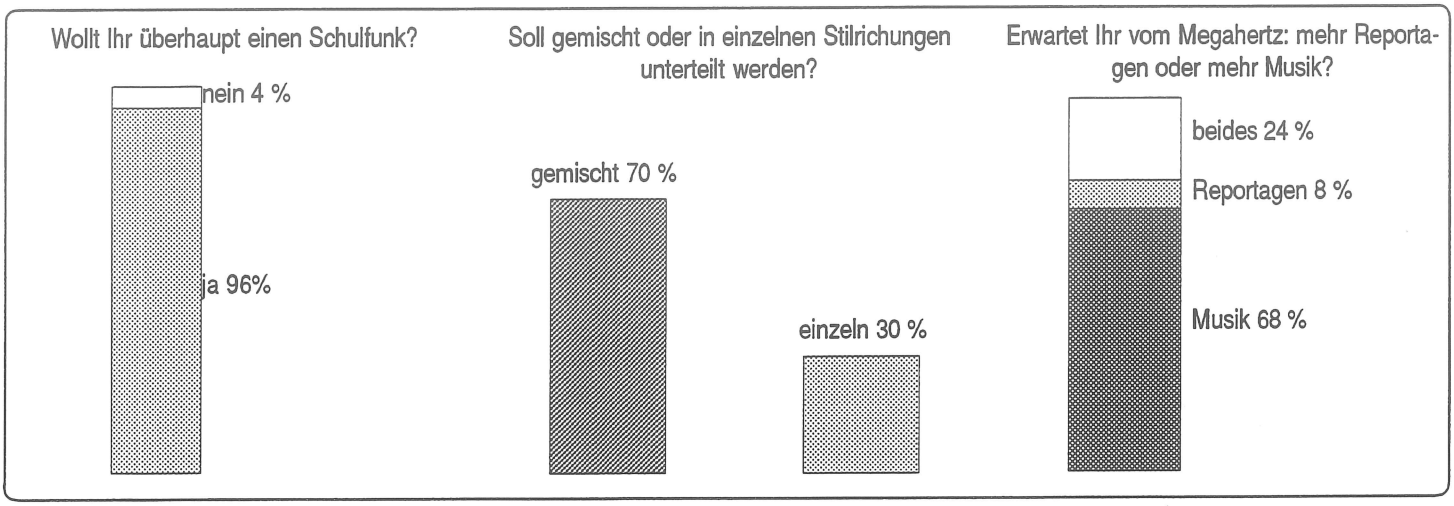


... einsammeln ...

Schulfunk - Umfrage

Vom Schulfunk / edited by Oxeia

Eine Teilnehmerin des Schulfunkprojekts reichte mir soeben einen Zettel voll diverser Umfrageergebnisse des Schulfunks mit der Bitte, diese zu veröffentlichen. Was ich hiermit tue.



Wie das hier auf dem Zettel so aussieht, wurden 50 Mann (oder wohl doch eher Mädchen?) befragt. Zumindest alle drei Ergebnisse, die sich in Zahlen ausdrücken lassen (und hier als Graphik dargestellt sind), lassen diesen Schluß zu.

Diese 50 Personen stellten eine Top five zusammen. Mit der Hilfe der übrigen Redaktionsmitlieder gelang es mir sogar, fast allen Titeln noch die richigen Interpreten zuzuorden.

Number one is „Wonderful days", möglicherweise von Mental Theo & Charlie Lownoise. Nummer 2 - „Back for good" - ist definitiv von Take That (hey, wie war das mit der Männerquote?). Auf Platz 3: E-rotic mit „Fred come to bed". Platz vier teilen sich „Silence is golden" (sogar der gesamten Redaktion unbekannt) und „Smells like teen spirit" von good old Cobain & Co. (Von einigen Musikfreunden wurde ernsthaft diskutiert, was denn da nach Teen Spirit riecht. Das Ergebnis war zu unanständig, um hier genannt zu werden ...) Platz 5 (den es eigentlich nicht geben sollte, da es ja zwei vierte Plätze gibt) belegt „Self Esteem" von Offspring.

Eine zweite Rangliste beschreibt die Lieblingsinterpreten der Befragten. Auf Platz 1: Fettes Brot und Beastie Boys. Platz 2: Nirvana, Green Day und Mark 'Oh. Platz drei teilen sich gleich fünf Bands: Smashing Pumpkins, Red Hot Chili Peppers, H-Blokkx, Ice-Cube und Offspring.

Da komm ich jetzt aber ins Grübeln. Wo bleibt Take That? Und warum müssen sich Platz drei sooo viele Bands teilen? Das fünfzig Leute einen soo gleichen Musikgeschmack haben...? Nun ja...

Zu guter Letzt wurden noch Verbesserungsvorschläge für den Schulfunk erfaßt. Die drei meistgenannten sind: bessere Musik, lauter und regelmäßiger senden, deutlicher reden. Ich glaube, da ist die Umfrage dann doch repräsentativ.

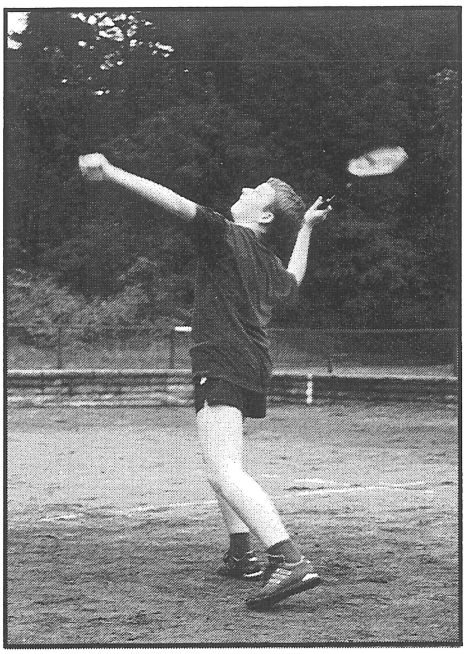
Fun im FEZ

Von den M & M's und dem Fotomann

Freitag besuchten wir die Sportler im FEZ. Wir interessierten uns besonders für die des Projektes Badminton. Badminton - Was ist das? Badminton ist auch unter dem Namen Federball bekannt. Es wurde im 17. Jh. von den Briten aus Indien nach Europa mitgebracht. Benannt wurde es nach einem britischen Landsitz auf dem es häufig gespielt wurde. Heute gibt es weltweit 60 Verbände und Computerweltrangliste. Es wird Einzel und Doppel gespielt.Das Einzelfeld beträgt 5,18m x 13,40m. Die Größe des Doppelfeldes beträgt 6,10m x 13,40m, mit einem Netz von der Höhe 1,55m.

Nun zum eigentlichen Projekt. Die 23 Mitglieder und ihr Trainer Herr Richter beginnen jeden Tag im FEZ um 9 Uhr mit einem viertelstündigen Waldlauf und einem anschließenden Stretching. Am Mittwoch folgte eine Einführung in die Technik und Regelkunde des Spiels. Dann ein praktisches Training, bei dem man sich im Einzel oder Doppel beweisen konnte. Von 11 - 12 Uhr kommt ein abschließendes „Turnierchen" mit wechselnden Gegnern. Am Donnerstag machte den Sportlern das Wetter einen Strich durch die Rechnung. Sie „mußten" sich anderweitig beschäftigen, zum Beispiel mit Tennis oder Tischtennis. Die Leiter des FEZ's gaben den anderen die Möglichkeit den Fitnessraum zu nutzen. Den Abschluß des Tages bildete ein Fußballspiel. Am Freitag ließ das Wetter wieder das übliche Programm zu. Peter T., der Sklaventreiber, war zum Glück an diesem Tage nicht anwesend, wodurch sich die Erwärmung weniger schweißtreibend gestaltete. Alles in allem scheinen diese Schüler mit ihrer Projektwahl recht zufrieden zu sein.

Für die Badmintonfreaks sei hier noch einmal auf das Badmintonturnier heute um 15 Uhr in der Turnhalle Frankfurter Allee hingewiesen!



Warten auf den Ball

Der zweite Versuch

Main-Erlebnisse / 2. Teil der Leserbriefserie von Marina und Ina

Da unser erster Artikel nicht so weltbewegend war, starten wir jetzt einen zweiten Versuch. Wie ihr im letzten Artikel schon erfahren habt, nehmen wir am Projekt Fotowerkstatt teil. Bei unseren Fototouren haben wir oftmals ziemlich viel Spaß gehabt.

1.) Am Donnerstag um 10.00 Uhr schickte uns Herr Heßheimer, unser Projektleiter, los zum Fotografieren. Ganz ahnungslos stiegen wir in die U- Bahn Richtung Alex ein. Man ahnt ja gar nicht, was es für tolle T's, L's, usw. gibt, somit machten wir uns gleich an die Arbeit. Die U-Bahn-„Besatzung" starrte uns an, als ob wir von einem anderen Planeten kommen würden. Zum Glück waren es nur fünf Stationen.

2.) Am Alex angekommen, führte der Weg uns zum Rathaus. Nach vergeblichen Versuchen, ein Fenster zu fotografieren, was natürlich nicht an uns lag, sondern an der Größe und Form des Fensters und an den Fotoapparaten, entdeckten wir zwei wachhaltende Polizisten, die gelangweilt hin und her liefen. Nach einigen Sekunden Bedenkzeit stürzten wir auf sie zu uns baten sie, für unser Projekt Modell zu stehen. Nach mehreren Überlegungen entschlossen wir uns, sie für das „H" zu benutzen. Ihnen gefiel unsere Idee und sie stellten sich in Position. Also: Die Polizei, ihr Freund und Helfer in der Not. Sorry, das Foto ist leider noch nicht entwickelt, aber wir werden es natürlich nachreichen.

3.) Es ist schwer, bestimmte Buchstaben, wie zum Beispiel S, R oder Q zu finden. Als wir an einer Kabelrolle vorbeiliefen, kam Ina eine geniale Idee: Ich sollte mein Bein darauf legen, damit es wie ein Q aussieht. Gesagt, getan. Plötzlich tauchte aus dem nichts eine etwas ältere Dame (Oma) auf. Entsetzt schrie sie uns an (Zitat): „Sagt mal, seid ihr noch ganz normal?" Natürlich reagierten wir auf diese Anmerkung mit den Worten: „... Arm, ... Bein, ... Ohr, ... Arsch ..." Den Rest der Antwort haben wir leider vergessen. Ist ja schließlich schon so lange her. Belustigt gingen wir von dannen. Sie murmelte etwas Unverständliches in ihren Bart.

4.) Am Freitag setzten wir unsere Alex-Tour fort. An einer Tür mit einem sagenhaften „D", als Türgriff, das gibt's ja auch nicht oft, blieben wir interessiert stehen. Wir suchten uns die beste Position, um es zu fotografieren. Plötzlich öffnete uns ein Angestellter des Polnischen Kulturamtes, das war das Gebäude, vor dem wir standen, was wir aber erst später bemerkten, die Tür, als ob wir zu ... wären, sie selbst zu öffnen. Wir sahen ihn mit großen Telleraugen an und machten ihm deutlich, das wir nur am Türgriff interessiert waren. Peinlich! Peinlich! Und die Moral von der Geschicht': Fotografier' vorm Polnischen Kulturamt nicht!

Sag mal cheese!

Die Photowerkstatt / Von Matthias Süß

In den drei Räumen, die der Photowerkstatt zur Verfügung stehen, herrscht pure Hektik. Herr Heßheimer, hauptberuflicher Photograph und Leiter des Projektes, hat alle Hände voll zu tun. Entweder muß er gerade den Jungphotographen erklären, was zu tun ist oder er ist mit der Entwicklung von Photogrammen oder ähnlichem beschäftigt. Nach rund einer Viertelstunde Warten gelang es mir schließlich Herr Heßheimer über das Projekt auszuquetschen.

Ziel sei es, so erklärte mir Herr Heßheimer, alle Buchstaben des Alphabets in der Umgebung zu photographieren und anschließend auf einer Wandzeitung zu veranschaulichen. So könnte ein Rohr zum Beispiel ein „I" darstellen, während ein umgedrehter Stuhl ein „F" sein könnte . Dies alles solle zur „Sehschulung" dienen, denn so lernt man auf Dinge in der Umwelt zu achten, die man normalerweise übersehen würde. Mit dieser Aufgabe verließen viele das Rektorenhaus und gingen auf Motivsuche. Wer allerdings keinen Photoapparat hatte (mitbringen war Pflicht), mußte in den Laboren bleiben und andere Arbeiten verrichten. Aber auch das machte Spaß, versicherten mir die Teilnehmer.

Ein anderes Ziel ist die Erstellung von Photogrammen. Hier besorgt man sich mehrere Gegenstände und legt sie auf eine Glasscheibe. Danach wird das Ganze belichtet. Wo das Licht die Scheibe dank der Gegenstände nicht erreicht, bleibt das Bild weiß. An den anderen Stellen wird es schwarz. Das dann entstehende Bild nennt man Photogramm.

Das Herstellen der Photogramme und das Photographieren machte den meisten Teilnehmern sehr viel Spaß. Nur ein Achtklässler hatte sich mehr von dem Projekt versprochen. Er wollte statt dem Buchstabenphotographieren, lieber eigene Bilder schießen. Aber trotzdem gefällt allen 11 Teilnehmern dieses Projekt sehr gut.

Wie kommt hertz heute bei den Lesern an?

Von den M & M's [22. 6. 95]

Wir von hertz heute interessieren uns natürlich, wie unsere Zeitung bei Euch ankommt. Deshalb gingen wir durch die Schule und fragten nach.

Die meisten Meinungen ähnelten sich. An sich fanden alle Befragten hertz heute gut. Jedoch sagt ihnen der HertzSCHLAG mehr zu, da er mehr Informationen enthält und „einfach besser" ist. Trotzdem sind sie froh, daß es ein täglich erscheinendes Heft gibt, in dem die heißesten News zur HertzWoche stehen. Hier vermissen sie jedoch ausführlichere Berichte über die einzelnen Projekte. Doch dies ist leider schwer zu schaffen, da für 20 Reporter aus der Zeitungswerkstatt nur 10 Seiten zur Verfügung stehen, die außerdem noch von zahlreichen Werbepartnern besetzt werden wollen. Es kam bei keinem der Befragten vor, daß er hertz heute nicht kannte, was uns natürlich glücklich machte. Wir werden uns weiter darum bemühen, hertz heute euren Wünschen anzupassen.

Anm. d. Chefredakteurs:

Die vorliegende Ausgabe beweißt, daß wir mehr als 10 Seiten drucken können.

Spring über dich selbst hinaus!

Bericht über das Halmaturnier / Von Agnes

Das Halmaturnier lag eigentlich schon auf dem Totenbett, aber ich packte heute (23. Juni) doch noch ein paar Nummeln (Spielfiguren) und Spielbretter sowie Stifte ein: in der Hoffnung, doch noch einige Spielbegeisterte für das Halmaturnier anzuwerben. Und es klappte: Von null auf der Projektwochenwandzeitung eingetragenen Interessenten steigerte sich deren Anzahl auf ganze drei (einschließlich mir). Der vierte war leider verhindert. So saßen wir nun schweigend um den Spielplan. Jeder verfolgte mit seinen von den Nachbarn in Farbe und Form verschiedenen Spielfiguren seine eigene Strategie: Da gab es zum einen die Schnell-und-mit-großen-Sprüngen-ins-neue-Haus-Strategie sowie die Laß-sie-nicht-geh'n-Strategie, welche den Rest der Spieler etwas unwillig machte und den Spielverlauf verzögerte. Aber schließlich war ja alles erlaubt. Nach drei Spielen zudritt und zwei etwas muntereren Spielen zu zweit war die Reihenfolge der Preisträger eindeutig bestimmt: Den ersten Platz belegte Ines mit ziemlicher Leichtigkeit, den zweiten errang Agnes, und der dritte ging an Dirk. Die Kulturkneipe war so freundlich und bot dem Sieger ein Getränk gratis an. Alle drei Plazierten stammen aus dem 12. Jahrgang – kennen die jüngeren Denker unserer Schule dieses alte Spiel nicht mehr?

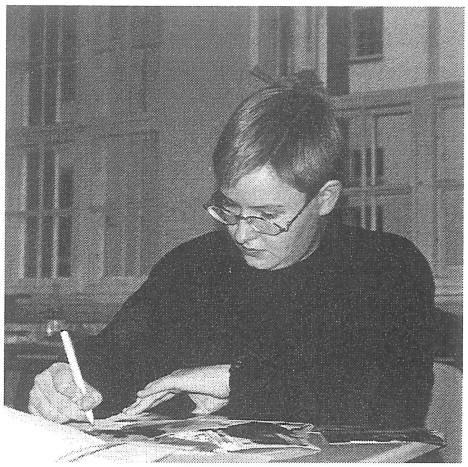
Ab durch die Mitte

Was die Chemieolympiade mit vorzeitigem Urlaub zu tun hat / Von Maria

So, nächste Woche (sprich Dienstag und Mittwoch) werdet Ihr wohl auf Eure Fotos verzichten müssen. Naja, vielleicht ist das auch ein bißchen übertrieben, jedenfalls werde i c h das „schöne Berlin" dann bereits verlassen haben, und zwar gen Süden.

Was, Ihr wollt auch? Das ist im Prinzip ganz einfach, man braucht lediglich an der Chemieolympiade teilzunehmen, sich für die vierte Runde zu qualifizieren und „JA" zu sagen. Wenn Ihr immer noch nicht im Bilde seid, dann solltet Ihr weiterlesen, ich fange mal ganz vorne an.

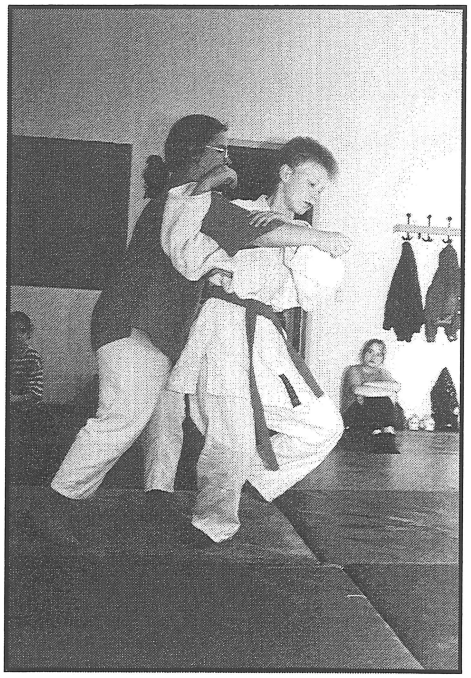
Also. Im Sommer 1993 schmiß Herr Emmrich mit so 'nen komischen Zetteln um sich, bei denen es sich um die 1. Runde der XXVI. Chemieolympiade handelte. Mitmachen kann man ja mal, d. h. wer meinen (manchmal leider zu) stark ausgeprägten Ehrgeiz kennt, wußte, daß ich – einmal bei der Arbeit – auch erst davon loskommen würde, wenn alles geschafft ist. So kam ich dann auch in die zweite Runde. Als ich den neuen Aufgabenzettel in die Hände bekam, fiel ich fast in Ohnmacht. Ich hatte bei keiner einzigen Aufgabe auch nur den Hauch einer Ahnung, was ich damit machen sollte, so beschaffte ich mir kiloweise Bücher (seitdem weiß ich, wie schwer Fachbücher für Chemie sind). Durch diese wühlte ich mich dann durch (im wahrsten Sinne des Wortes) wodurch es mir möglich wurde, die Lösungen fristgerecht abzugeben. Gleich den nächsten Tag habe ich mich dann furchtbar geärgert, daß ich soviel Zeit „verschwendet" hatte (wobei ich zugeben muß, daß es eigentlich sehr interessant war). Doch das legte sich nach einigen Tagen, spätestens als Herr Botschen mit „leuchtenden Augen" (wer ihn kennt, weiß schon, was ich meine) auf die Wandzeitung verwies, auf der vermerkt war, daß ich der dritten Runde denkbar nahe war, sprich, daß ich ebendiese erreicht hatte. Diese dritte Runde (deren Kosten vom IPN übernommen wurden, auch die Fahrt nach Berlin (haha)) gab mir dann nochmal



richtig Auftrieb. Nette Leute, schulfrei und interessante Vorträge, wenngleich die zwei theoretischen fünfstündigen Klausuren doch eher ernüchternd oder anders ausgedrückt äußerst peinlich waren. (Zum Glück wurden die Ergebnisse nicht bekanntgegeben) Wichtig waren aber die hier gesammelten Erfahrungen - mit ihnen und ein wenig Glück schaffte ich dieses Jahr den Sprung in die vierte Runde. Dies war zumindest insofern effektiver, als daß nun Fahrt nach und Unterkunft in Kiel bezahlt wurden. Dort wurde dann ausschließlich praktisch gearbeitet, was zahllose Opfer unter den Kolben, Büretten und Pipetten forderte. Auch die Schläuche wurden (gemeinerweise mit dem Brenner) angegriffen. Die Ergebnisse des dortigen Auswahlverfahrens (eine praktische und eine theoretische Klausur waren ausschlaggebend) sind wohl hinlänglich bekannt: Thoralf und Ulf (VIEL GLÜCK IN PEKING!!!) qualifizierten sich für die IChO. Für mich fiel aber immerhin noch eine Einladung zur 45. Tagung der Nobelpreisträger in Lindau ab. Hört sich doch nicht schlecht an, oder? Vom 26. 6. bis zum 30. 6. 95 halten namhafte Nobelpreisträger aus Deutschland, den USA, Canada, Japan, Belgien und anderen Staaten auf der Insel im Bodensee Vorträge über ihre neuesten Forschungsergebnisse. Auf diese Weise kann man also Nobelpreisträger kennenlernen, und das ist so gemeint, wie ich das gesagt habe, denn an drei Nachmittagen stellen sich die Vortragenden dem Gespräch mit Studenten. Ich werde wohl wiedermal nicht den Mut aufbringen, jemanden anzusprechen; aber zumindest kann man ja seine Lauscher in Gespräche halten – hoffe ich.

So, jetzt wißt Ihr, warum ich in der nächsten Woche keine Fotos in Berlin machen werde. Ich kann - unabhängig vom Verlauf der Tagung - nur jedem, der sich für Chemie interessiert, empfehlen, an der Olympiade teilzunehmen. Ihr lernt (hoffentlich) etwas sowie 'ne Menge Leute kennen und kommt 'rum in der Welt, meist recht kostengünstig. (Die Fahrt nach Lindau will netterweise das Bezirksamt sponsoren.) Bewußte Aufgabenzettel sind übrigens bei Herrn Botschen erhältlich, der bei Euerm Erscheinen sicherlich Freudensprünge machen wird. (Diese sind nach außen oft schlecht erkennbar, also nicht wundern.) Viel Glück, Spaß und Erfolg bzw. noch eine schöne Projektwoche!

Tschüssi Maria!

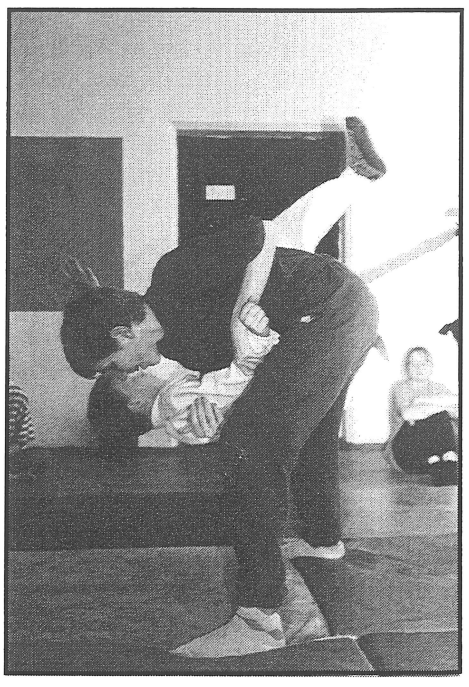


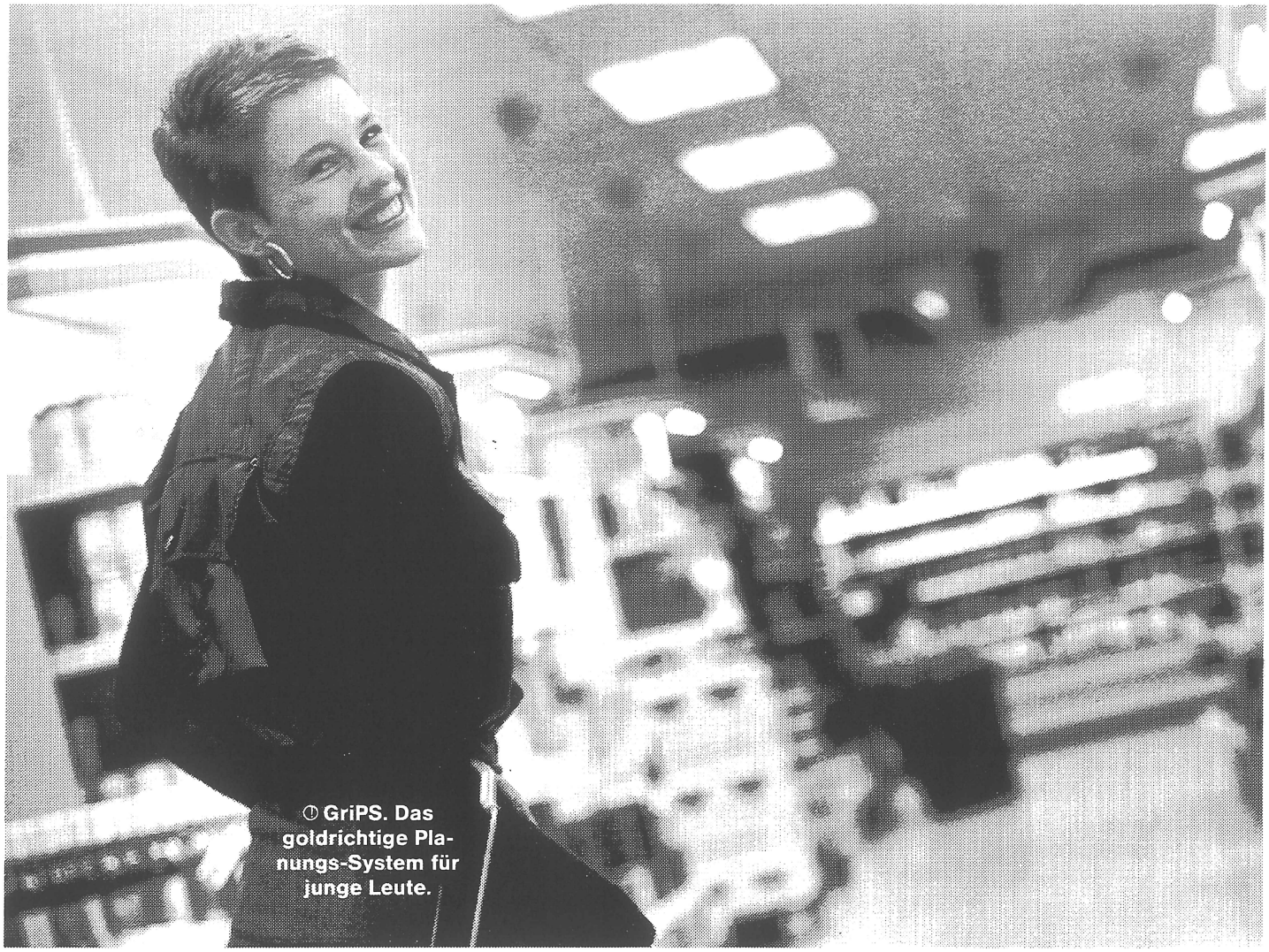
Re!

Leserbrief zum Selbstverteidigungsprojekt / Von Tanja Petzsch

Ich leite das Projekt Selbstverteidigung jetzt schon zwei Tage. Ich kann Euch sagen, daß es schon ganz gut klappt, denn die, die bei mir mitmachen, lernen ziemlich schnell. Wir machen Konditionstraining, Blöcke und haben gestern mit ersten Abwehrtechniken angefangen. Mir macht es sehr viel Spaß, und ich denke, daß es auch meinen Schülern Spaß macht. Ich habe in meiner Gruppe 8 Jungs und 5 Mädchen. Ein Junge ist dabei, der mir hilft, er heißt Falk Brieß und macht Judo. Im großen und ganzen bin ich sehr zufrieden. Vielleicht kann man dieses Projekt im nächsten Jahr wiederholen.

Anmerkung der Redaktion an alle Leserbriefschreiber: Bitte liefert uns eine Überschrift mit!

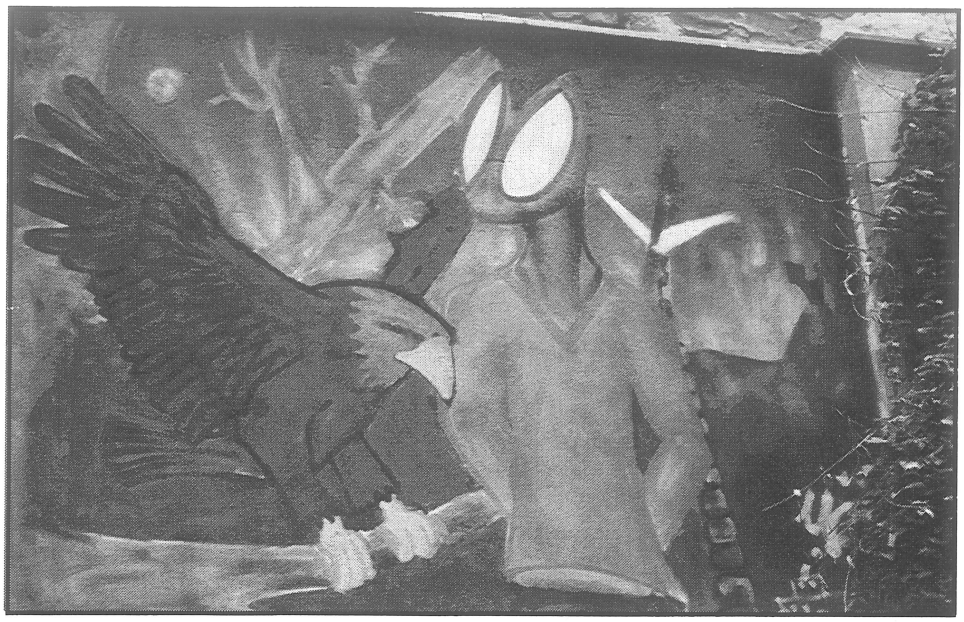


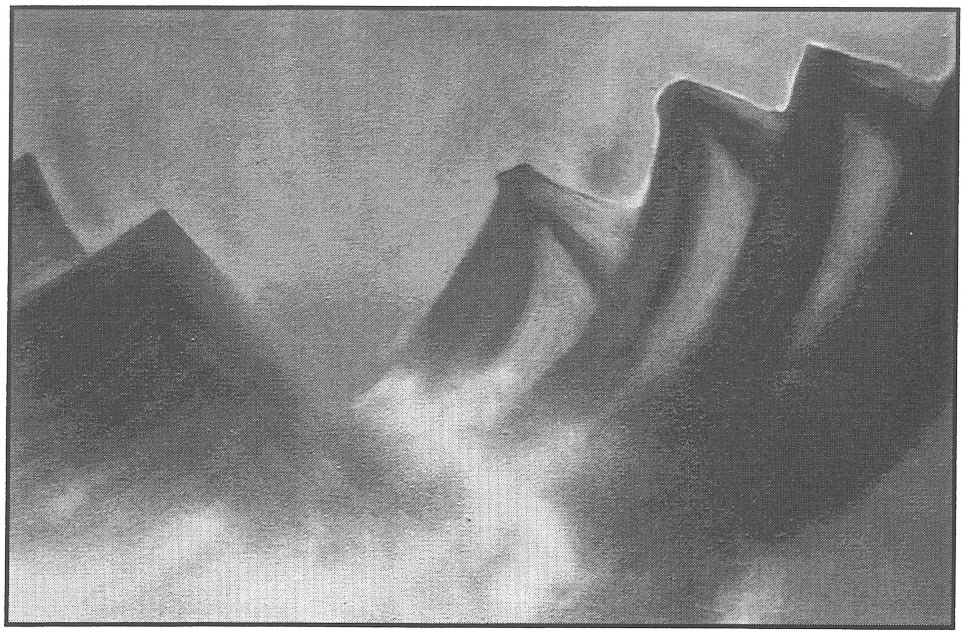


Alles im Griff? Klar, mit GriPS!

GriPS muß man haben. GriPS ist das Dresdner Bank-Angebot für junge Leute. Da steckt alles drin, was man braucht, um in allen Geld- und Bankangelegenheiten ganz einfach klarzukommen. Von A wie Anlageberatung bis Z wie Zinsen. Zu interessanten Konditionen, die jungen Bankkunden weit entgegenkommen. Wer Köpfchen hat und noch kein GriPS, holt sich deshalb am besten gleich die ausführlichen GriPS-Infos in der nächsten Dresdner Bank. Alles klar? Klar, alles im Griff.

Dresdner Bank





Sprayen oder nicht sprayen!?

Von Florian Jantschak

Schon lange gibt es dieses Problem: Tags, Bilder und andere Sprühereien an Gebäuden, in oder an der S-Bahn. Die Meinungen sind verschieden. Einige sagten z. B.: „Diese ... sollten alle hinter Gitter!!“ oder „Die Sprayer müßten die verunstalteten Wände neu streichen.“ Meine Meinung: Graffiti ja, aber alles in Maßen und nicht überall. Zu diesem Thema findet

heute um 13 Uhr im Musikraum (09)

eine Pro-Contra Diskussion statt. Vertreter der S-Bahn streiten sich mit Sprayern über dieses, nach ihrer Meinung „öffentliche Ärgernis“. Eingeladen sind alle Hertzis, die sich gerne zanken und Fragen zu dieser Angelegenheit haben.

Graffitis

Von Alexander Hlawenka

Hier seht ihr die ersten Ergebnisse des Graffitiprojektes an der Mauer, die unseren Schulhof nach Norden begrenzt.

Meiner Meinung nach kann man sich mit solchen Kunstwerken durchaus anfreunden. Auch an der Turnhallenwand. Solche Bilder sind allemal besser, als die jetzigen Schmierereien, die man dort finden kann.

Fleißige Bienchen

Von Rob

Ich komme um kurz vor 8.00 Uhr in die hertz heute Zentrale. Dort herrscht schon heftiges Treiben, denn jeder schreibt schon einen Artikel oder überlegt sich, was er heute schreibt. Da ich einer der zweitgenannten bin, drehe ich eine kleine Runde durch das Schulhaus, um über einige Projekte etwas in Erfahrung zu bringen. Ich klopfe also an einer Tür und erwarte dahinter jemanden, der mir einen Bericht über sein Projekt versprochen hatte. Aber in dem Raum herrscht gähnende Leere. Auf dem Flur sitzen drei Schüler und spielen Skat. Von ihnen erfahre ich, daß das Projekt erst um 9.30 Uhr beginnt. Da drängt sich mir der Eindruck auf, daß manche Projekte nichts weiter sind als ein Zeitvertreib, eine Beschäftigungstherapie. Bei uns in der Zeitungswerkstatt wird von 7.30 Uhr bis 21.00 Uhr (dabei 17.00 Uhr bis 21 Uhr in der Druckerei) hart gearbeitet, aber anderswo fängt man um 9.45 Uhr an und hört um kurz vor 12.00 Uhr auf und hat dazwischen noch eine halbstündige Pause. Ich hoffe, daß sich das zur nächsten HertzWoche ändert und jeder wirklich etwas zu tun hat.

ACHTUNG

HERKULES FAHRSCHUL-GMBH

Liebigstraße 24 • 10247 Berlin
Tel.: 5 89 80 38

Wir bieten:
• Führerscheine
• Bootsführerscheine
• Erste Hilfe (SaU)

Sommer-preise ab 01.07.95

Bürozeiten:
Mo-Do 9.00-18.00 Uhr
Fr 9.00-15.00 Uhr

Wir sehen uns !!!

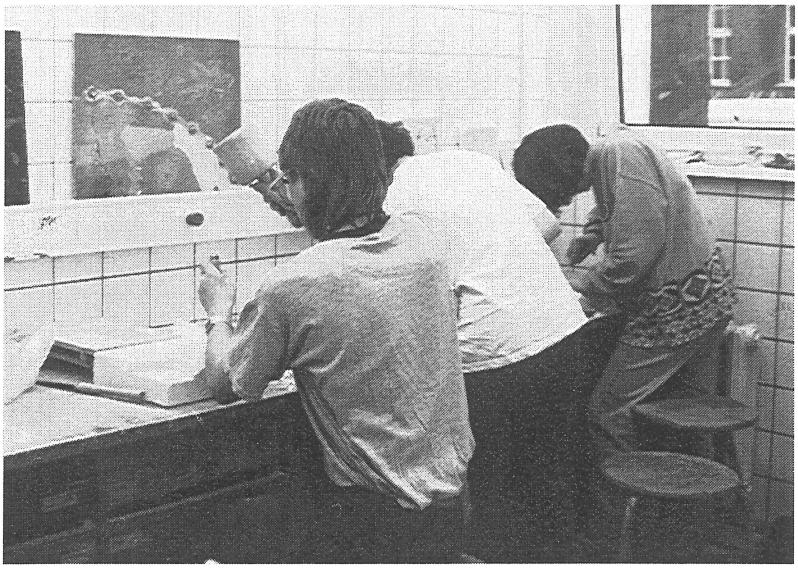
Fotoseite II



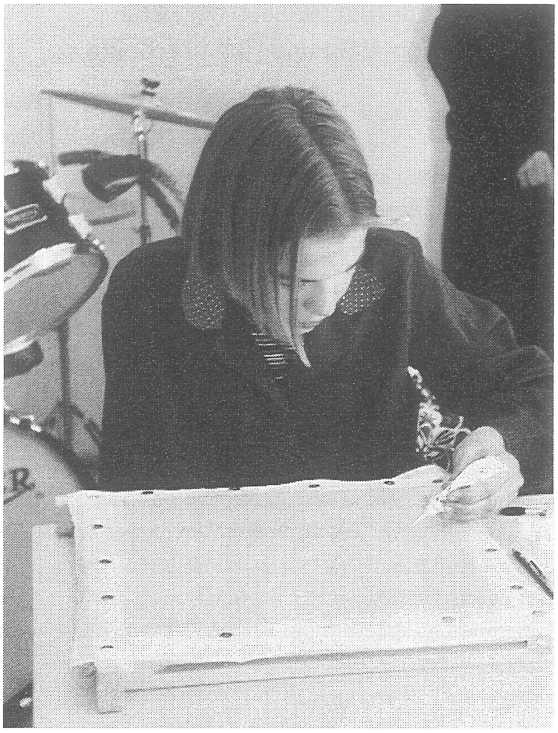
Heimlicher Flirt?



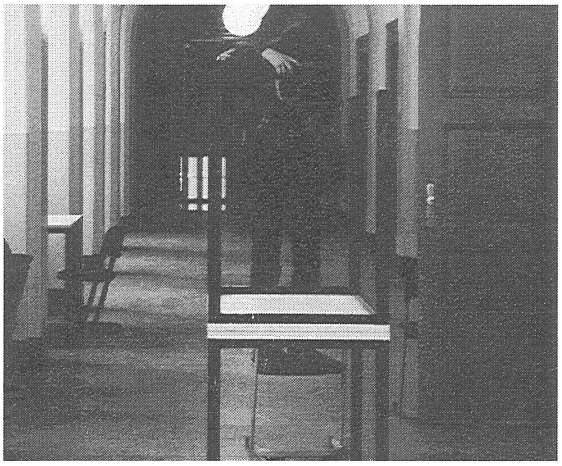
Nur nicht verzweifeln, hertz-heutler!



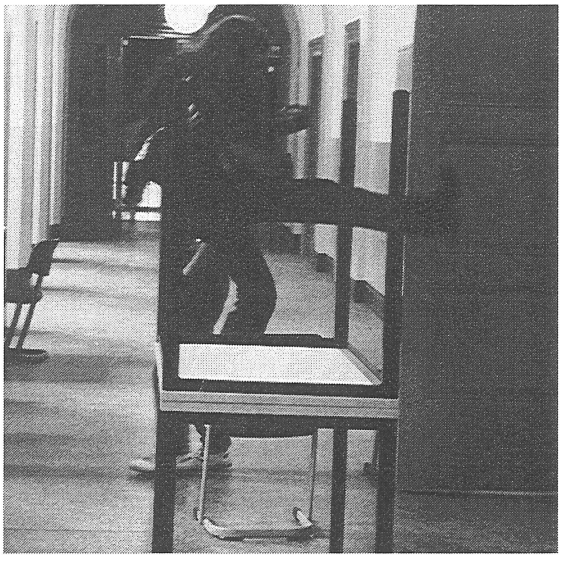
Den Meißel auf den Kopf getroffen



Auf den Leim gegangen?



Bevor er mich gesehen hat



Nachdem ...
PS: Zieh Dir nächstens hellere Sachen an!

hertz heute? Super!

Umfrage zum Gefallen der hertz heute / Von AlMa und Rob [23. 6. 95]

Da unsere tägliche Information zur Hertz-Woche jetzt schon einige Tage zu lesen ist, wollten wir einmal wissen, was ihr von unserer Zeitung haltet. Also machten wir uns auf den Weg, um einige von Euch zu befragen. Dabei gaben wir die Antworten - super, sehr gut, gut, geht so, na ja, schlecht, absolute Sch... und keine Meinung- vor. Wir befragten 24 Schüler und eine Lehrerin. Die Befragten antworteten folgendermaßen:

28 % - super; 44 % - sehr gut; 28 % - gut. Für die restlichen Antworten stimmte niemand.

Insgesamt erfreut uns dieses Ergebnis sehr. Damit sehen wir uns in unserer Arbeit bestätigt. Man kann dieses Projekt im nächsten Jahr also fortsetzen. Außerdem fragten wir noch nach eventuellen Verbesserungen an der hertz heute. Dabei waren die meistgenannten Verbesserungen : mehr Fotos, mehr Informationen zu Veranstaltungen, über mehr Projekte berichten und weniger Werbung.

Dazu müssen wir sagen, daß manche Dinge (z. B. mehr Fotos, weniger Werbung) nicht zu ändern sind, da wir 1. nur wenig Zeit haben und 2. die Zeitung ohne Werbung nicht existieren könnte. Wir sind trotzdem ständig bestrebt, die hertz heute zu verbessern und sind für alle ernst gemeinten Ratschläge und Kritiken offen.

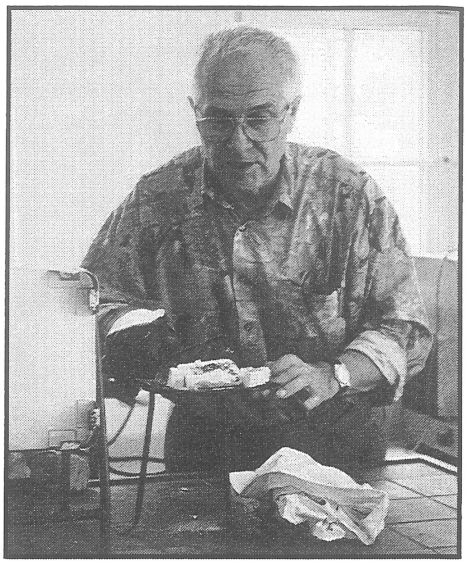
Anm. d. Chefredakteurs:
Dieser Artikel entstand als Arbeit eines zweiten Redaktionsgrüppchens als Ergänzung zu dem, den Ihr auf Seite 9 lesen könnt. Die beiden Artikel entstanden am 22. bzw. 23. 6.

Pülverchen und Kupferblech

Das Projekt Emaillearbeiten / Von Martin Killmann und Florian Jantschak

Gefunden haben wir das Emailleprojekt nach längerem Suchen im Chemievorbereitungsraum, inmitten von Schränken mit deutlichen Bezeichnungen wie „Gift", „Säure" und „Lauge". Herr Botschen, der Projektleiter wollte uns aber kein Interwiev geben. Er verwies uns auf zwei Projektteilnehmerinen und verschwand mit Frau Fischer aus dem Raum.

Die Mädels nahmen mit Pinzetten ruhigen Händen und einer Engelsgeduld farbige Pulver, Metalloxide und Sulfate aus kleinen Näpfen und streuten diese auf kleine Kupferplättchen. Die fertigen Plättchen wurden dann in einen Muffelofen, gesteckt und glühten dort bei 900 °C vor sich hin. Ein Muffelofen, das ist ein zylinderförmiger Metallkasten, aus dem es raucht und stinkt. Im Muffelofen verflüssigt sich dann das Pulver, verbindet sich mit dem Kupfer und heraus kommt ein mit einer glasigen Schicht überzogenes Plattchen, das man dann als Schlüsselanhänder oder Kettenhänger benutzen kann.



So wollen sie noch ein großes Hertzwochenlogo brennen. Auf die Frage, ob die kleinen Kunstwerke denn auch ausgestellt werden, gab es leider ein Nein.

„Ich experimentiere das, was ich will"

Das Projekt „Computer im Chemieunterricht" / Von Martin Killmann

Eigentlich auf der Suche nach dem Emailleprojekt, bin ich auf die Überreste des Projektes ‚Computer im Chemieunterricht oder Durchführung eines Experimentalvortrages (effektvolle Experimente)" gestoßen. Die Chemielabortür stand weit offen, kein Lehrer drin, nur ein einziger Schüler, Frank Müller, 9_2, der einzige verbliebene Mitarbeiter des Projektes. Sein Kopf lugt hinter den Tischen hervor.

Warum nur er im Projekt ist? Beim Vortreffen des Projektes sind nur vier Mann gekommen, meint er, außer ihm waren noch drei Siebentklässler dabei. Die wurden dann aber von Frau Selge weggeschickt, weil sie noch keinen Chemieunterricht hatten. Einer ist jetzt beim Astronomieprojekt untergekommen. Vielleicht hätte Frau Selge noch ein Vortreffen organisieren sollen, bei anderen Projekten kam der Ansturm auch erst beim zweiten Mal.

Computer wurden dem Projekt nicht zur Verfügung gestellt, so kann Frank jetzt experimentieren wie er will in seinem Ein-Mann-Projekt.

Wie entsteht eigentlich hertz heute?

Bericht über den Redaktionsstress / Von Florian und Alexander

Alles fängt damit an, daß wir um 8 Uhr unsere Technik aufbauen und die hertz heute verkaufen. Um 9 Uhr lassen wir dann unsere Köpfe rauchen, um zu überlegen, was wir eigentlich in der nächsten Ausgabe bringen wollen. Nachdem für alle Seiten Artikel gefunden wurden, starten wir, indem einige von uns interviewen, recherchieren und sich bei Umfragen die Beine kurz laufen.

Maria und Peter, die hertz heute Fotographen, knipsen gnadenlos alles, was ihnen vor die Linse kommt, und Fotos, die von den Redakteuren gewünscht werden. Wenn alle ein ungefähres Konzept haben, läßt man die Computertastatur klappern.

In der Mittagspause werden die Artikel vom Vormittag fertig. Die Arbeit geht dann sofort mit dem Ausarbeiten der Berichte von den Nachmittagsveranstaltungen weiter. Dies geschieht natürlich etwas hektischer, da wir bis um 17 Uhr die Schule verlassen haben müssen.

Wenn die Artikel fertig sind, ordnet Alexander Hlawenka sie und die Werbung auf die Seiten. Gegen Computerspieler und Arbeitsfaule geht er weiterhin kaltblütig vor. Er findet für jeden eine Arbeit.

So gegen 15 Uhr bricht dann die Planung von um neun völlig zusammen, da einige Artikel fehlen oder zu kurz geraten sind oder vielleicht auch die eingeplanten Fotos nichts geworden sind, oder nie gemacht wurden. Dann sind es nur noch zwei Stunden bis Schulraußschmiß.

Dann folgt der Weg zur Kopierfirma, wo die entsprechenden Laserdrucke angefertigt und Fotos einmontiert werden. Je nach dem, wie hier die Arbeit von der Hand geht, schaffen wir es auch bis um 21 Uhr zu drucken, aber oft gibt es Komplikationen: Man vergißt Fotos oder Artikel werden nicht rechtzeitig fertig.

Aber im großen und ganzen wurde die hertz heute immer an ihrem Erscheinungstag verkauft.

Goal

Fußball im kleinen Kreise

Um auf den Kommentar einzugehen, angemeldet hatten sich zwar relativ viele Mannschaften, aber gespielt haben dann einige Mannschaften in einem sehr gemischten Verhältnis (z. B.: $9_4 + 10_1 + 10_2$). Daß man einige Spieler erst zu einem Übertreten in eine andere Mannschaft überreden mußte, ist weniger erfreulich, ließ sich aber leider nicht vermeiden.Nach einem sehr umständlichen Gesamtmannschaftsfoto, (einige wollten anscheinend nie da stehen, wo sie vom Fotografen hingestellt wurden) konnte der Leiter mit der Auslosung der Gruppen beginnen und endlich begann dann auch das erste Spiel.

1. Gruppe:	2. Gruppe:
8_3A	8_3B
9_1	A ($9_4 + 10_1 + 10_2$)
7_2	11_1

(Die 8_3 hatte sich in zwei Mannschaften gespalten.)

Spielergebnisse:

1. 8_3A - 9_1	1:0
2. 8_3B - A	1:2
3. 9_1 - 7_2	4:0
4. A - 11_1	1:0
5. 8_3A - 7_2	6:0
6. 8_3B - 11_1	0:0

Die Gruppendritten schieden nach der Vorrunde (leider?) aus. Die Sieger und Zweitplazierten der beiden Gruppen spielten dann überkreuz die Halbfinals. Die Begegnungen lauteten wie folgt: A - 9_1 Ergebnis: 3:1 und 8_3A - 8_3B Ergebnis: 3:0.

Im ersten Halbfinale zwischen 9_1 und A gab es zunächst einen offenen Schlagabtausch. Nachdem A in Führung gegangen war, erziehlten die Spieler der 9_1 den Ausgleich. Wenige Minuten vor Schluß zogen die Spieler von „A" mit zwei Toren auf 3:1 davon. Nachdem ein Spieler der 9_1, scheinbar aus Verzweiflung, die Hände zu Hilfe nahm, wurde er für eine Minute vom Platz gestellt. Im zweiten Halbfinale hatte die 8_3A mit der besseren Spielerauswahl den Kopf gegen die Klassenkameraden klar vorn. Sie zogen mühelos ins Endspiel ein. Dort gerieten sie gegen „A" in der ersten Halbzeit mit 1:0 durch ein Tor von Andre Försterling in Rückstand. Diesen Vorsprung verteidigten sie bis zum Schlußpfiff.

Finale:

8_3A - A Ergebnis: 0:1

Somit lauten die Sieger: Christian Schmidt, Hardy Wollert, Oliver Müller, Andre Försterling, Roman Rammelt, Rene Schütz.



Mensch-ärgere-Dich-nicht

Heute um 13 Uhr findet das Mensch-ärgere-Dich-nicht-Turnier statt. Im Moment gibt es leider erst fünf Teilnehmer. Falls Ihr also noch Lust habt mal an einer etwas anderen Nachmittagsveranstaltung teilzunehmen, dann könnt Ihr Euch noch eintragen. Der Zettel mit der vorläufigen Teilnehmerliste hängt an der HertzWochenWandzeitung. Also besorgt Euch einen Stift, tragt Euch ein und spielt mit.

Impressum

hertz heute, 2. Jahrgang, Ausgabe 4

Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der IV. HertzWoche '95 (21. - 27. Juni).
Heinrich-Hertz-Gymnasium, Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Alexander Hlawenka, Märkische Allee 62, 12681 Berlin, Tel. 030 / 5 42 70 33

Redaktion:
Frank Altenbrunn, 8_2
Michael Behrisch, 12
Matthias Beick, 8_3
Robert Fritzsche, 8_1
Eckehard Güther, 10_2
Alexander Hlawenka, 12
Gregor Ilg, 8_2
Florian Jantschak, 7_3
Martin Killmann, 8_2
Jochen Lenz, 8_1
Alexander Marczewski, 8_1
Erik Pischel, 12
Holger Röblitz, 12
Anne-Lore Schlaitz, 12
Gregi Schulmeister, 12
Matthias Süß, 8_2
Maurice Wree, 8_3

Photographen:
Peter Hartig, 8_3
Maria Kulawik, 12

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung: Michael Behrisch, Hentigstraße 13a, 10318 Berlin
Satz: Alexander Hlawenka, Michael Behrisch
Druck: Mathias Block, Kadiner Straße 15, 10243 Berlin
Fotoservice: JET-FOTO, Scheffelstraße 1, 10367 Berlin
Repro: Kopierfabrik, Greifswalder Straße 157, 10409 Berlin
Außerdem danken wir den Firmen InSoft und tritec:

InSoft
Puderstraße 22 Tel. 61 73 05 50
12435 Berlin-Treptow
Computer nach Maß - auch Umbau

tritec

Wer was drauf hat, bekommt was dazu. Von uns.



„prima giro"-Konto

Das Start-Giro-Konto der Berliner Volksbank heißt „prima giro". Weil es nichts kostet, aber etwas bringt: 2% Guthabenzinsen pro Jahr. Noch dazu, wo Sie sich mit der eigenen Bank-Card jederzeit an unseren ec-Geldautomaten und Kontoauszugsdruckern selbst bedienen können. Unsere 74 Filialen in Berlin und Brandenburg helfen allen zwischen 12 und 17 Jahren ihr Startkonto zu eröffnen. Schauen Sie vorbei.

Berliner Volksbank

Die Bank für Berlin und Brandenburg.